

2.3. "Die OSZE und die Europäische Sicherheitspolitik im Umbruch"

Statement at the Symposium "20 Years After Helsinki:
The OSCE and the European Security Policy in Transition"

Hamburg, 8 September 1995

(. . .)

Die beste Form der Erinnerung an den 20. Jahrestag der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki ist sicher, über die Zukunft nachzudenken. Welche neuen Aufgaben sind der OSZE zugewachsen; und wie können die neuen Herausforderungen bewältigt werden? Diese Fragen werden in der von Rußland angeregten Diskussion über ein Sicherheitsmodell für das 21. Jahrhundert zusammenhängend behandelt werden.

Niemand kann heute die Ergebnisse der "Modelldiskussion" vorhersehen. Es gibt auch noch keine Klarheit darüber, welche Elemente in das Sicherheitsmodell aufgenommen werden sollen.

Auf Grund der bisherigen, konstruktiven Diskussionen im Ständigen Rat der OSZE in Wien und bei einer Seminarveranstaltung in Moskau zeichnen sich jedoch nach meiner Einschätzung bereits einige Elemente eines Sicherheitsmodells ab:

Erstens, die Diskussion als solche kann erheblich zur langfristigen Vertrauensbildung beitragen. Damit wird eine Basis geschaffen, auf der man offen über alle Sicherheitsbedenken von OSZE Staaten sprechen kann. Dies wird das Verständnis dafür fördern, daß das Sicherheitsgefühl der Nachbarn ein zentrales Element der eigenen Sicherheit ist. Vertrauensbildung wird auch dazu beitragen, eine Reihe von Stereotypen der Sicherheitsdiskussion zu überwinden; einige alte Stereotypen aber auch einige neue. Damit kann man an Stelle eines statischen und selektiven Ansatzes einen dynamischen und umfassenden Ansatz für die Sicherheit im OSZE-Bereich entwickeln.

Zweitens, das zu erarbeitende Modell wird internationale Sicherheit eng verknüpfen mit innerer Sicherheit. Dies wird die Bedeutung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit von Marktwirtschaft und sozialer Gerechtigkeit für internationale Sicherheit unterstreichen. Der operative Aspekt des Sicherheitsmodells sollte dazu beitragen, civil societies überall im OSZE-Bereich als die Grundlage einer stabilen Sicherheitsordnung zu entwickeln.

Drittens, militärische Aspekte der Sicherheit werden für das Sicherheitsmodell wahrscheinlich nicht in Vordergrund stehen; sie dürfen aber auch nicht vernachlässigt werden. Hierzu hat bereits das Gipfeltreffen in Budapest dem Forum für Sicherheitskooperation der OSZE den Auftrag erteilt, einen Rahmen für Rüstungskontrolle zu entwickeln, der das Netz von Verpflichtungen der OSZE Teilnehmerstaaten im Sicherheitsbereich enger knüpfen soll.

Viertens, das von der OSZE zu entwickelnde Sicherheitsmodell kann nicht die Rollen anderer internationaler Organisationen festschreiben. Die Helsinki-Erklärung von 1992 hat jedoch bereits betont, daß im OSZE-Raum ein "umfassenderes Gemeinschaftsbewußtsein" ("a sense of wider community") geschaffen werden muß. Dies ließe sich konkretisieren, und zwar auch im Hinblick auf die Entwicklung konkreter Ansätze kreativer und konstruktiver Zusammenarbeit

zwischen regionalen und sub-regionalen internationalen Strukturen, deren Aufgaben und Mitgliedschaften sich überschneiden.

Fünftens, die Diskussion über das Sicherheitsmodell sollte auch dazu führen, das Potential der OSZE kritisch zu überprüfen. Die OSZE braucht ein besseres Verständnis ihrer eigenen Rolle und ihres eigenen Platzes in einer kooperativen Sicherheitsstruktur. Dies wird der OSZE auch eine neue strategische Perspektive geben.

Dies sind Elemente eines sehr anspruchsvollen Programms, es geht um konzeptionelle aber auch um politische Herausforderungen.

Ich bin sicher, daß es zu diesen Herausforderungen heute interessante Bemerkungen geben wird.